

# Volkszeitung

Nr. 6.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, mit dem Datum des darauffolgenden Tages. Anzeigenpreis: die 7 gesp. Millimeterzeile 10 Gr., im Text 40 Gr. Stellenbesuche 50%, Angebote 25% Rabatt. Ausland 50% Zuschlag.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Zamenhofs 17, III-16  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich 5-6 Uhr.  
Telephon des Schriftleiters: 28-45.

Der Abonnementspreis für den Monat Januar beträgt Zloty 2,40, wöchentlich 60 Groschen, zahlbar beim Empfang der Sonntagsnummern. — Für das Ausland 25 Prozent Zuschlag. — Für Amerika einen Dollar monatlich.

3. Jahrg.

## Polen und Danzig.

Der Konflikt zwischen Danzig und Polen wegen der Postkasten-Affäre hat wohl seine Schärfe verloren, doch sind auf beiden Seiten noch soviel Mißstimmungen übrig geblieben, die zur weiteren Komplizierung führen können. Die polnische Regierung hat an den öffentlichen Gebäuden, die dem polnischen Staat gehören, eigene mit dem weißen Adler schön geschmückte Briefkasten anbringen lassen, obwohl ihr nach der Auffassung des Danziger Senats nur das Recht zusteht, auf dem Gebiete des Danziger Freihafens Briefkasten zu unterhalten. Aufgestachelte Danziger nationalistische Strolche haben diese Kasten in der Nacht mit schwarz-weiß-roten Farben beschmieret. Die polnische Regierung sah sich gezwungen, um das Prestige Polens zu retten, vom Danziger Senat Genugtuung zu fordern. Das die Vorgeschichte.

Der kindische Akt der nationalistischen Buben ist von der Mehrheit der Danziger auf das schärfste verurteilt worden, denn der friedlichen Bevölkerung des Freistaates kann es nicht daran liegen, in einen Streit mit Polen zu geraten. In der Stimmung der Danziger trat jedoch eine Wandlung ein, als die erste Protestnote des Generalsekretärs Straßburger bekannt wurde. Der scharfe Ton wirkte herausfordernd. Die Leistung der Genugtuung war außerdem durch die eigenartige Formulierung erschwert. Dieser Note folgten andere und es schien fast, daß der Bubenstreich ein ernstes Nachspiel haben würde. Der Danziger Senat gab schließlich doch nach, weil er eben keinen anderen Ausweg sah.

Daß es überhaupt zum Beschmieren der Kasten kommen konnte, ist nicht zuletzt die Schuld Polens. Polen hat es nicht verstanden, in ein freundschaftliches Verhältnis zu Danzig zu treten. Es hat immer auf seine Macht gepocht. Die Streitigkeiten, die vom Völkerbundsrat geregelt werden mußten, haben zur Genüge bewiesen, daß Polen sich leider allzu oft von seiner Machtstellung verleiten und dem kleinen Freistaat dies auch spüren ließ. Durch solch ein Verhalten war selbstverständlich die Freundschaft Danzigs nicht zu erringen. Es hat vielmehr dazu geführt, daß die Danziger in Polen statt einen Schützer einen verhassten Feind sehen, vor dessen Uebergriffen sie nur durch den Völkerbund bewahrt werden können. Daß sich Danzig Polen gern abschütteln möchte, das wäre demnach nicht sehr verwunderlich. Es kommt jedoch auf die Methoden an, wie man dieses Ziel erreichen will. Und da muß festgestellt werden, daß auch der Danziger Senat am Nationalismus krankt.

Wenn man von der rechtlichen Seite über die Anbringung der Kasten auf dem Gebiete des Freistaates Danzig absieht, so hätte der Konflikt niemals dieses Ausmaß annehmen dürfen, wie es tatsächlich der Fall war. Die anmaßende erste polnische Note trug den Stempel der Uebereiltheit. Sie hätte großes Unheil anstiften können, wenn der Danziger Senat nicht im letzten Augenblick nachgegeben und die Schlichtung des Streites dem Völkerbundskommissar überwiesen hätte. Bei

## Ein Skandal im Unterrichtsministerium.

Beamte des Unterrichtsministeriums verdienen an Schulbüchern.

Schon des öfteren hatten wir Gelegenheit, uns mit den skandalösen Verordnungen des Unterrichtsministeriums zu beschäftigen. Das Unterrichtsministerium ist eines jener Ministerien, das bisher am meisten gesündigt hat. Man konnte diesem Ministerium jedoch nicht vorwerfen, daß es sich im Interesse einiger Herren zu „Finanzkombinationen“ hergegeben hat. Nun ist es auch so weit gelangt.

Durch ein Rundschreiben vom 21. November 1924 unter N. L. 13481 hat es allen staatlichen Mittelschulen mitgeteilt, daß es für jede Schule 500 Zloty für den Ankauf von Büchern für die Schulbibliothek angewiesen hat. Es wird sich selbstverständlich niemand finden, der dies nicht gut heißen würde. Für 500 Zloty kann man schon eine stattliche Anzahl von Büchern ankaufen, die dazu beitragen würden, das kulturelle Niveau der Jüglinge zu heben. Der lobenswerte und schöne Entschluß hat jedoch einen Haken. Das Ministerium hat nämlich statt die 500 Zloty in bar auszugeben, Checks zugeschickt, die nur in einer einzigen Buchhandlung der Republik Polen realisiert werden dürfen. Diese Bucherei ist aber die „Książnica Polska“ in Warschau. Mit anderen Worten: das Ministerium hat den Buchhandel der „Książnica Polska“ in Pacht gegeben.

der gereizten Stimmung, die in Warschau beim Eintreffen der Nachricht über die Beschmutzung der Kasten herrschte, wäre man sicher nicht davor zurückgeschreckt, die Drohungen wahr zu machen. Warschau forderte ein scharfes Vorgehen. Polen sollte Danzig züchtigen. Man rasselte mit dem Säbel, man drohte Danzig auszuhungern. Auch die Regierung war aus dem Häuschen geraten. Straßburger wurde nach Warschau berufen, wo ein großer Kriegsrat abgehalten wurde. Die Beschlüsse des Kriegsrates werden nach der Entspannung wohl bloß Beschlüsse bleiben.

Interessant sind die Erklärungen, die von Thugutt, Skrzynski und Straßburger über den Danziger Konflikt Pressevertretern gegenüber abgegeben wurden. Thugutt stellte fest, daß das Beschmutzen der Kasten eine Beleidigung der Ehre Polens nicht nur durch den Danziger Pöbel, sondern auch durch den Senat war, denn dieser habe nichts getan, um die Schuldigen zu bestrafen. Er sagte dann weiter: „Obwohl wir uns bewusst sind, welche eine Katastrophe ein Abenteuer für unser Land sein würde, werden wir es niemals dulden, uns als Staat beleidigen zu lassen, gleichwohl ob der Beleidiger stark oder schwach ist. Hier haben wir es mit einem schwachen Freistaat zu tun, der sich hinter den Mächtigsten versteckt.“ Welch kraftvolle Worte! Herr Thugutt fühlt sich immer mehr als Minister. Ob diese kraftvollen Worte angebracht sind, lassen wir dahingestellt sein. Im Auslande werden sie jedenfalls keinen guten Eindruck erwecken.

Außenminister Skrzynski ging auf die rechtliche Seite des Konflikts ein. Er suchte nachzuweisen, daß das Anbringen der Briefkasten unter dem Schutze der Dunkelheit wohl ein Fehler von Seiten Polens war, aber niemals

Warum hat dies das Ministerium getan? Sind die in der „Książnica“ gekauften Bücher besser als in irgend einer anderen Buchhandlung? Gibt die „Książnica“ einen Rabatt oder ist sie aber eine Filiale des Unterrichtsministeriums, die mit dem Vertrieb der amtlichen Ausgaben betraut ist?

Nichts von alledem! Das Ministerium hat nicht daran gedacht, daß es den einzelnen Schulen bequemer ist, mit der nächsten Buchhandlung am Orte wegen des Kaufes von Büchern in Verbindung zu treten. Es hat auch nicht daran gedacht, daß die mit der großen Geste ausgelegten 500 Zloty durch diesen Zwang ziemlich illusorisch werden.

Der Haken liegt jedoch darin, daß die „Książnica Polska“ eine gewöhnliche Aktiengesellschaft ist, die vom nationaldemokratischen Lehrerverband zu Verdienstzwecken gegründet wurde. Zu einem Skandal wird jedoch die ganze Angelegenheit, wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Aktien in Händen höherer Beamten des Unterrichtsministeriums ist.

Das Ministerium hat sich also zu einem gewöhnlichen Vermittlungsbüro für die „Auserelesenen“ erniedrigt. Der Zweck der Uebung aber ist, grob zu verdienen.

ein heimtückischer Ueberfall, denn Polen stehe laut den Verträgen das Recht zu, auf dem Gebiete des Freistaates eine eigene Post zu unterhalten. Wenn Danzig auch unter dem Protektorat des Völkerbundes stehe, so darf dessen Liebe zum Freistaat nicht zu weit gehen. Die Entscheidungen des Völkerbundes sind bisher immer Beurteilung des polnischen Standpunktes gewesen. Polen habe es nicht verstanden, seine internationalen Beziehungen auszunutzen und habe vielleicht auch sonst Fehler in der Außenpolitik begangen. Diesmal stehe jedoch das Recht auf Seiten Polens. Die Entscheidung des Völkerbundskommissars müsse daher auch im polnischen Sinne ausfallen.

Die Ausführungen des Außenministers stehen in einem Gegensatz zu denen Thugutts.

Nicht Drohungen, sondern nur eine verständige und vor allen Dingen friedliche Politik kann eine Einigung zwischen Polen und Danzig herbeiführen. Ausführungen von der Art des Vizeministers Thugutt sowie die Aufbauschung des Bubenstreiches mit Kriegstrompeten in Warschau ist nur neues Wasser auf die polenfeindliche Mühle der Danziger Nationalisten.

A. Z.

## Eine Dollaranleihe für Polen.

In den Sejm- und Regierungskreisen werden Gerüchte verbreitet, daß es gelungen sei, in Amerika eine 50 Millionen Dollar betragende Anleihe für Polen zu erhalten. An die Gewährung der Anleihe knüpfen die amerikanischen Regierungskreise die Verpflichtung, die Erteilung weiterer Anleihen zu unterbinden. Die polnische Regierung kann von einem Bankkonsortium sofort die Summe von 50 Millionen Dollar gegen 8 Prozent jährliche Verzinsung auf die Dauer von 20 Jahren erhalten. Wie verlautet, wird die Regierung nur die halbe Summe aufnehmen, um sich die Möglichkeit freizuhalten, auch weiterhin den amerikanischen Kreditmarkt zu beanspruchen.

### Die N. P. R. will an der Regierung teilnehmen.

Meinungsverschiedenheiten der P. P. S. und der „Wyzwolenie“ um Pilsudski.

Die Nationale Arbeiterpartei hat die Grabli-regierung satt. Sie stellt in ihren Parteiblättern einmütig fest, daß die Regierungskrise zum 1. März l. J. eintreten muß, bei Gelegenheit der Abstimmung über das Budget.

Auf der Suche nach einer neuen Regierung und einer Mehrheit stellt die N. P. R. fest, daß eine parlamentarische Regierung das Ruder ergreifen müsse. In Frage kommen nach Meinung der N. P. R. die Parteien der Chjena und des „Piast“. Diese Parteien versuchen, die N. P. R. für die Beteiligung an einer solchen Regierung zu gewinnen, doch fehlt es in den Parteien selbst vorläufig noch an der notwendigen Konsolidierung, da die Chjedca in der letzten Zeit hochbeinig geworden ist und Herr Korfanty eine andere Mehrheit bilden will, die von der Chjedca bis zu den Minderheiten reichen soll. Der Abgeordnete, der diese Artikel schreibt, kommt zum Schluß, daß für die N. P. R. eine Regierungs-beteiligung sowohl bei Grabli wie bei der Chjena-Piast-Regierung möglich sei. Selbst bei der Korfanty-Konzeption möchte sie dabei sein.

Viel kann man nach dieser ehrlichen Sprache von der N. P. R. also nicht halten. Grundsätze spielen also keine Rolle. Wer besser zahlt — natürlich in Gestalt von warmen Sesseln — dem zu dienen ist die N. P. R. bereit. Es ist zwar keine neue Feststellung, aber diesmal aus dem eigenen Neste heraus.

Der größere Teil der „Wyzwolenie“-Abgeordneten fordert gegenwärtig in energischer Weise die Beteiligung Pilsudskis an der Regierung. In dieser Angelegenheit fand in Wilna eine Konferenz statt. Die Folgen der Konferenz ist ein energischer Kampf der „Wyzwolenie“ gegen Minister Sikorski, der bekanntlich in den Gesetzen über die höchsten Militärbehörden gegen die Ansichten Pilsudskis kämpft und die eigenen durchsetzen will. Durch Beseitigung Sikorskis will die Mehrheit der „Wyzwolenie“-leute den Weg für Pilsudski freimachen.

Die Minderheit in der „Wyzwolenie“ warnt jedoch vor einer allzugroßen Favorisierung Pilsudskis. Es sind in der letzten Zeit sogar Fälle vorgekommen, daß dieser Favorisierung wegen einige Parteisekretäre der „Wyzwolenie“ in der Provinz entlassen wurden.

Auch in der P. P. S. herrscht in bezug auf Pilsudski eine Meinungsverschiedenheit. Abg. Moraczewski legt sich mit einigen anderen Abgeordneten stark für Pilsudski ein, ein anderer Teil wiederum warnt vor dem fast diktatorischen Vorgehen des Marschalls. Eine gegenwärtig entstehende Regierungskrise dürfe an Schärfe ihresgleichen in Polen noch nicht gesehen haben.

### Die Sejarbeiten haben begonnen.

Gestern, Montag, sind die Arbeiten in den Sejmkommissionen wieder aufgenommen worden. Die Beratungen fanden gleichzeitig in 14 Kommissionen statt. Die Budgetkommission schritt zur Erledigung des Budgets für 1925. Die Militärkommission, die das Gesetz über die allerhöchsten Militärbehörden durchberaten sollte, wurde wegen Erkrankung des Referenten vertagt.

#### Die Ostgebiete.

Die Administrationskommission beriet über die Zustände in den Ostgebieten. Nach einer lebhaften Diskussion brachte der Edel Swierzynski eine Entschließung ein, in der die Regierung aufgefordert wird, in den Ostgebieten den Ausnahmezustand einzuführen. Die Entschließung wurde mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde die Entschließung des Abg. Prager (P. P. S.). Sie fordert die sofortige Einführung der Bodenreform in den Ostgebieten, damit die landarme Bevölkerung Erwerbsmöglichkeiten erhalte. Abg. Kiernik forderte von der Regierung die Vorlegung eines Planes, der die Ostgebiete beruhigen soll. Die wirtschaftlichen und kulturellen Forderungen müssen berücksichtigt werden, doch müsse auch die antistaatliche Tätigkeit unterbunden werden. Die Entschließungen der Abgeordneten Jeremicz (Weißrusse), Grünbaum, Inssler und Schiffer (jüdischer Klub) wurden natürlich abgewiesen. Zum Referenten für das Plenum wählte die Mehrheit den Abg. Kiernik (Piast).

#### Die Budgetkommission.

Die gestrige Sitzung sollte sich mit dem Budget des Finanzministers befassen. Premier Grabli ließ jedoch melden, er sei krank und könne nicht kommen. Die Durchsicht seines Budgets wurde infolgedessen vertagt. Am Nachmittag schritt die Kommission zur Prüfung des Budgets des Staatspräsidenten.

### Radikalisierung der Bauernschaft in Polen.

Die durch die Spaltung der Wyzwolenie-Partei gebildete polnische unabhängige Bauernpartei erhielt von der Moskauer Bauerninternationalenale ein Begrüßungstelegramm. Die Partei sandte folgende Antwort: „Wir danken für den Gruß. Die unabhängige Bauernpartei ist bis heute Mitglied keiner einzigen von den verschiedenen Bauerninternationalen. Sie ist jedoch überzeugt von der Richtigkeit der internationalen landwirtschaftlichen Massenbewegung.“ Das Telegramm ist von Abg. Wojewodzki unterschrieben.

### Die Regierungskrise in Deutschland.

Reichskanzler Dr. Marx hat verzichtet, eine neue Regierung zu bilden. Seine Aufgabe ist an dem Streit seiner eigenen Minister gescheitert. Auch Reichswehrminister Dr. Gessler beteiligt sich an dem Ministerstreit. Gessler wandte sich ausdrücklich gegen den Eintritt des Abg. Koch in das Kabinett, des Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei, der Herr Dr. Gessler bis heute noch angehört. Dr. Gessler stellte sich durch die Haltung in einem scharfen Gegensatz zur Partei. Mit der Kabinettsbildung ist Dr. Luther, der jetzige Finanzminister betraut worden. Ob er glücklicher sein wird als Dr. Marx ist zweifelhaft. Jedenfalls frisiert es weiter.

### Ein Bankskandal in Deutschland.

Deutschland wird seit einigen Tagen durch eine große Staatsbankaffäre in Spannung gehalten. Die ganze Angelegenheit ist noch so verworren, daß es bisher selbst den Behörden noch nicht gelungen ist, Klarheit zu schaffen. Das eine steht fest, daß die preußische Staatsbank um 12—15 Millionen Goldmark geschädigt wurde. Diese Affäre stellt weite Kreise aus der finanziellen und politischen Welt bloß. Zahlreiche einflussreiche Persönlichkeiten sind verwickelt.

Die Hauptakteure dieser Affäre sind, der Russe Iwan Kutliser und die vier Brüder Barmat. Die Barmats sind polnische Juden, die während der Kriegszeit Schiebungen in Polen, Deutschland und Holland machten. Sie wurden schließlich holländische Staatsbürger und siedelten nach Berlin über. Ihr Vermögen ist rasend gewachsen, weil sie erkannt hatten, daß während der Inflation im Vorgehen allein Genie liegt. Mit geborgten Gelde erwarben sie Devisen, Häuser, Güter, Aktien und errichteten ein „Konzern“, dessen Besitz ihnen mühelos zufiel, weil die Geldentwertung sie von den Schulden befreit hat, mit denen sie alles bezahlt haben. Dann kam die Wendung. Die Inflation wurde gestoppt und der Geldwert stabil. Die Schulden waren nicht mehr müheloser Gewinn, sondern eine ernste Gefahr, wie in früheren normalen Zeiten. Bei den Barmats begannen die Zinsen das Kapital zu fressen. Wer aber verkaufen muß, um Schulden zu bezahlen, der ist übel daran. Die Barmats wußten sich jedoch zu helfen. Durch verschiedene Beziehungen gelang es ihnen, Kreditschreiben bei der preußischen Staatsbank zu erhalten. Auch Kutliser erhielt große Summen für hinterlegte „Aktien“ geliehen. Als man dahinter kam, daß die Herren Barmat und Kutliser schlecht stehen und die Bank angeführt haben, da war es bereits zu spät. Bei Kutliser ist wahrscheinlich nichts mehr zu retten. Die Barmats besitzen dagegen noch Riesenvermögen in Holland. Die „Unternehmungen“ in Deutschland waren nur Bluffgeschäfte.

Beim Bekanntwerden der Affäre sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Einige Verhaftete sind wieder freigelassen worden. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die ganze Angelegenheit noch in einem starken Dunkel gehüllt ist, oder aber, daß der Einfluß der Freigelassenen soweit reicht, daß man sie freilassen mußte. Der Postminister Höfle, der durch die Postsparkasse dem Barmatkonzern einen Kredit von 40 Millionen Mark eingeräumt hat, mußte zurücktreten. Höfle ist der Vertreter des Zentrums. Abg. Range, der ebenfalls dem Zentrum angehört, hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Auch zahlreiche höhere Beamten sind in die Affäre verwickelt, u. zw. an erster Stelle der Berliner Polizeipräsident Richter. Die zwei verhafteten geheimen Regierungsräte gehören der Deutschen Nationalen Partei an. Da die Barmats, die wie Kutliser sich in Untersuchungshaft befinden, Beziehungen zu einigen sozialdemokratischen Politikern gehabt haben sollen, so haben die Rechtsparteien, um ihre verhafteten Mitglieder zu entlasten, eine wüste Verleumdungskampagne gegen die Sozialdemokratie eingeleitet. Es wurde daher beantragt, eine parlamentarische Kommission zu bilden, die auch untersuchen soll, inwieweit sich Politiker kompromittiert haben.

Zu erwähnen ist noch, daß die Affäre bereits Todesopfer gefordert hat. Der Bankier Friedländer sowie seine Gattin haben sich mit Veronal vergiftet. Friedländer gehörte noch zu den alten Finanzleuten. Er konnte es nicht mit seiner Ehre vereinigen, daß sein Stiefsohn, der ebenfalls in die Affäre verwickelt ist, verhaftet wurde.

### Nach Sawinkow — Kierenki.

Aus Prag wird gemeldet, daß Kierenki die Sowjetregierung anerkannt hat und beabsichtigt, nach Moskau überzusiedeln.

### Amerika und die Räumung Kölns.

Die „Washington Post“, die meistens den Standpunkt der Regierung wiedergibt, schreibt in einem Kommentar zur deutschen Entwaffnungsfrage: „Deutschland ist unfähig, eine größere Armee ins Feld zu stellen, während Frankreich in der Lage ist, in längstens 30 oder 40 Tagen eine Armee von einer Million Kriegsgelübter alter Soldaten zu mobilisieren und auszurüsten und ihr die denkbar beste Artillerie beizugeben.“ Das Blatt, das nicht besonders deutschfreundlich genannt werden kann, vermeidet es, Schlüsse zu ziehen, deutet aber an, daß die Aufrechterhaltung der Besetzung der Kölner Zone nur ein Vorwand sei.

Die Äußerungen der „Washington Post“ sind aus dem in der Meldung genannten Grunde beachtlich. Ihr Chefredakteur ist zurzeit Herr Harvey, der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten in London.

### Die Tagung der Internationale.

Das Internationale Exekutivkomitee hat mit Enttäuschung von den Brandstiftungen und Zertrümmerungen gemäßigter Oppositionsblätter, dem Auseinandergehen der Kammer und der Mobilisierung der Faschistenmiliz in Italien Kenntnis genommen. Die Entschließung drückt dem italienischen Volk in dieser furchtbaren Prüfung die lebhafteste Sympathie aus sowie das feste Vertrauen, daß Italien bald wieder seine Selbstbestimmung erobern und den Triumph der Demokratie erleben wird. Das Exekutivkomitee erörterte darauf das Problem der Räumung Kölns. Die Diskussion darüber zeigte eine erfreuliche Einmütigkeit. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der ausgesprochen wird, daß gewisse Bestrebungen in Deutschland jenen Elementen in den alliierten Ländern, die die Besetzung verlängern wollen, einen Vorwand liefern. Die Resolution fordert deshalb die Räumung der Kölner Zone und verlangt von den sozialistischen Parteien der alliierten Länder energisch dafür einzutreten. Ferner wird in der Entschließung der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund gefordert.

Eine Stellungnahme zum Bolschewismus und zur Sowjetregierung mußte wegen Zeitmangels auf die nächste Tagung verschoben werden.

### Regierungsterror in Südslawien.

Das Anlagematerial gegen Radicz, das von der Regierung gesammelt wurde, beweist, daß er außer mit der Moskauer Internationale auch mit anderen ausländischen Mächten in Verbindung gestanden habe und diese veranlassen wollte, den südslawischen Staat zu zerstückeln. Auch die anderen Führer der Partei seien in die Hochverratspläne Radicz eingeweiht gewesen. Die Regierung dränge darauf, daß der Prozeß noch vor den für den 8. Februar anberaumten Wahlen stattfinden. Die Verhaftungen dauern fort. Die Zahl der Verhafteten soll schon in die Tausende gehen. Die Verhaftungen erstrecken sich nicht bloß auf die Anhänger Radicz, sondern auch auf die anderen Oppositionsparteien. So seien in Slatina auch Anhänger der Demokratischen Partei hinter Schloß und Riegel gesperrt worden. In Subotica (Maria Theresopol) seien die Führer der Partei der südslawischen Magnaten verhaftet worden, weil sie angeblich Geld von Horibn erhalten hätten. Unter den bei Radicz beschlagnahmten Briefen soll auch eine umfangreiche Korrespondenz mit der ungarischen Regierung gefunden worden sein, die die Malschkeit einer Zusammenarbeit der Radiczpartei mit Ungearn und die Abtrennung Kroatiens vom südslawischen Staat behandelte.

Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Strafverfolgung gegen Radicz und die radikale Bauernpartei einzustellen. Der Senat betrachtet die Verhaftung Radicz sowie die Verfolgung der Partei als einen Rechtsbruch.

### Kleine politische Nachrichten.

**Außenminister Strzynski.** Der infolge des Konflikts zwischen Polen und Danzig auf die Reise nach Helsingfors zu der Baltischen Konferenz verzichtete, ist am Sonntag dennoch nach Helsingfors abgereist, da der Konflikt mit Danzig inzwischen als erledigt angesehen wird.

**Polen und der Vatikan.** Blättermeldungen zufolge soll das Konkordat zwischen Polen und dem Vatikan gegen Ende Januar in Rom unterfertigt werden. Mitte Februar wird das Gesetz über den Abschluß des Konkordates dem Sejm und dem Senat zur Ratifizierung vorgelegt werden.

**Rundgebungen für Minister Sotal.** Bei der Eröffnung der 25. Session des Geschäftsführenden Rates des internationalen Arbeitsbüros wurde der Vertreter Polens im Büro, Minister Sotal, seiner Berufung zum Minister wegen beklagt. Der Vorsitzende, Lafontaine, drückte die Hoffnung aus, daß mit der Ernennung Sotals zum Arbeitsminister Polen, auch alle internationalen Erwerbschaften auf sozialem Gebiete bei sich einführen möchte.

**Am den Achtstundentag in Oberschlesien.** Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden haben zu keiner Einigung geführt. Beide Teile haben entsprechende Deklarationen ausgearbeitet und diese der Regierung überreicht. Die Regierung wird in der Zeit bis zum 21. Januar l. J. die Dauer des Arbeitstages festsetzen. Sie will sich dabei auf die zwei Deklarationen stützen.

Abg. Wierzbicki (Endel) beantragte gestern in der Handels- und Industriekommission die Abschaffung des Achtstundentages in den Hüttenwerken Kongresspolens, um die Unterschiede mit Oberschlesien auszugleichen. Die Abstimmung wurde auf morgen vertagt.

**Die Katten verlassen das sinkende Schiff.** Nach dem bereits drei Minister aus dem Kabinett Mussolini ausgetreten sind, hat gestern auch der Minister für öffentliche Arbeiten Scialoja sein Amt niedergelegt. Der Senat wurde für den 20. Januar einberufen.

## Lokales.

### Auch Minister Ratajski für Neuwahlen der Selbstverwaltungen.

Gestern konferierte Minister Ratajski mit dem Vorsitzenden der Administrationskommission, Putek, in Angelegenheit der Selbstverwaltungsgeetze. Es wurde festgestellt, daß die Gesetze für die Dorfgemeinden durchgeführt werden können, dagegen ist dies bei den Gesetzen für die Städte unmöglich. Minister Ratajski äußerte infolgedessen die Ansicht, er würde auf Grund der alten Gesetze Neuwahlen anordnen. Vorerst beabsichtigt er, mit den Vertretern der einzelnen Sejmklubs zu sprechen.

**Ankunft des neuen Lodzger Wojewoden.** Gestern ist der neue Lodzger Wojewode, Herr Darowski, in Lodz eingetroffen und hat heute seine Amtsfunktionen übernommen.

**Senator Dr. Kopicinski hat Lodz verlassen,** um sich in Warschau niederzulassen. Damit legte er gleichzeitig sein Amt als Stadtverordneter der Fraktion der P. P. S. nieder.

**Nachruf.** Am Montag, den 12. Januar, verschied der in unserer Stadt allbekannte Tischlermeister, Herr Josef Wawersig. Herr Wawersig, der in unserer Stadt viel zur Entwicklung des Turnwesens beigetragen hat, erwarb sich durch diese 30jährige Tätigkeit nicht nur in den Turnkreisen, sondern bei allen Deutschen der Stadt und Umgegend die größte Wertschätzung. Möge ihm die Erde leicht sein!

**Eine neue Belastung der Mieter.** Um das Gesetz über die Requisition von Privatwohnungen für Militärzwecke zu annullieren, schlug die Senatskommission für Militär- und Ankerfragen vor, eine Besteuerung aller Mieter in der Höhe von 4 Prozent der Mietsätze vorzunehmen. Die Einnahmen, die zum Wohnungsbau Verwendung finden sollten, würden im ersten Jahre 8, im Jahre 1928 aber schon 20 Millionen Zloty (infolge der Mietspreiserhöhung) betragen. Die Steuer würde so lange erhoben werden, bis der Wohnungsmangel beseitigt sein würde. Endgültige Beschlüsse hat die Kommission in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt.

**Die Lebensunterhaltskosten in Polen.** Nach statistischen Berechnungen betragen die Unterhaltskosten in Polen im Dezember vorigen Jahres gegenüber denen im Jahre 1914—153,1 (100 im Jahre 1914). Die Unterhaltskosten sind also um mehr als die Hälfte gegenüber denen vor dem Kriege gestiegen. Im Verhältnis zum Januar vorigen Jahres stiegen die Kosten um 30 Prozent.

**Arbeitslosenunterstützungen.** Am Dienstag werden die Unterstützungen ausbezahlt: Im Büro 1 und 9 an die Besitzer der Reaktivationskarten 2001—3000, im Büro 4: 2001—4000, den übrigen von 1001—2000. Am Mittwoch: Büro 1 und 9: 3001—4000, Büro 4: 4001—6000, in den übrigen 2001—3000.

**Die Preisprüfungsstelle in Warschau** nimmt morgen ihre Tätigkeit auf. In das Komitee wurden Vertreter der verschiedenen Lebensmittelverbände, Vertreter des Städteverbandes, der Eisenbahn- und des Handelsministeriums berufen.

**Doppelt gezahlt bringt mehr ein.** Der Stadtpräsident, die Vizepräsidenten und die Schöffen des Magistrats beziehen Gehälter in Höhe von 1000 bis 1300 Zloty monatlich. Diese Summen sind die Entschädigung für alle Arbeiten, die die Herren zu leisten haben, ohne daß sie besondere Rechnungen aufstellen sollen. Auf einer der letzten Stadtratssitzungen fragte ein Stadtverordneter der Opposition, ob es wahr sei, daß sich die Herren Magistratsmitglieder für ihre Arbeit im Ausschuss-

rat der Gasanstalt besonders bezahlen lassen. Vizepräsident Wojewódzki antwortete auf diese Frage lakonisch: „Der Stadtrat hat keinen Beschluß gefaßt, daß wir uns Gelder für besondere Sitzungen nicht auszahlen lassen sollen.“

Runmehr geht die Liebe der Magistratsherren zum polnischen Gulden aber noch weiter. In der letzten Sitzung des Magistrats beschloßen die Magistratsmitglieder sich auch für die Sitzungen in der Steuerkommission besondere Entschädigungen auszahlen zu lassen. Vorläufig einmalig in Höhe von Zloty 1200.

Es ist hohe Zeit, daß das Innenministerium durch Ausschreibung von Neuwahlen mit einem eisernen Besen in diese Zlotyliebende national-polnische Familie hineinführt.

**Steuerschwindeleien.** Der Besitzer eines Manufakturwarengeschäfts an der Petrikauer Straße 25, Ramajek, hat der Steuerbehörde seinen Umsatz für das zweite Halbjahr 1928 auf die Summe von einer Milliarde angegeben. Bei näherer Untersuchung stellte es sich jedoch heraus, daß der Umsatz tatsächlich fast 17 Milliarden Mark betragen hat. Wegen falscher Informierung der Behörden wurde R. seinerzeit vom Bezirksgericht zu einem Monat Arrest und zu einer Geldstrafe von 5000 Zloty verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein. Die Berufungsinstanz bestätigte jedoch das Urteil des Friedensgerichts, das noch durch die Gerichtskosten beider Instanzen vergrößert wurde.

**Erstikl.** Am Freitag nachmittag benützte die 5-bez. 3-jährigen Knaben der Familie Korzecki, Odyniecstraße 27, die Abwesenheit ihrer Eltern, um Weihnachten zu spielen. Dabei entstand ein Brand, der zwar gelöscht werden konnte, doch erstickte vom Rauch der dreijährige Heinrich Korzecki. Sein Bruder wurde in bedenklichem Zustande in das Hospital eingeliefert.

**Der Tanz in der Kirche.** Am Freitag nachmittag wurde in der Koska-Kathedrale eine Trauung vollzogen. Pöblich vernahmen die Kirchenbesucher ein wüstes Geschrei hinter dem Altar. Die Diener, die sich dorthin begaben, fanden einen Mann, der splitternacht hinter dem Altar einen Tanz vollführte. Seine Kleider lagen neben ihm. Nur mit Mühe gelang es, ihn zu fesseln und in ein Krankenhaus zu bringen. Es ist der Geistesranke Josef Kubala, Petrikauerstr. 107.

**Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe** verurteilte am Sonntag das Kriegsgericht den fahnenflüchtigen Dziemgajewski, der eine Reihe von Banditenüberfällen ausgeführt hat. Der Verurteilte hat Berufung eingelegt. Dasselbe tat der Staatsanwalt, der für die Anwendung der Todesstrafe plädierte.

**Rabindranath Tagore.** Wir machen unsere Leser, besonders die Seiltesarbeiter, auf die heutige Anzeige des Deutschen Schul- und Bildungsvereins aufmerksam. Ein Vortrag über Rabindranath Tagore ist nicht ein alltägliches Ereignis. Wissen ist Macht. Unser Stand wird sich erst dann zu einer allgemeinen Geltung durchringen, wenn wir neben dem Fachwissen ein umfangreiches Allgemeinwissen uns aneignen werden. Hier ist Gelegenheit geboten, auf eine leichte Art sein Wissen zu vermehren, veräume daher niemand diese Gelegenheit.

**Sportverein „Pogon“.** Am 11. Januar, um 8 Uhr abends veranstaltet der Verein im Saale in der Konstantiner-Straße 4 seinen traditionellen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt die Operette „Erzelenz von Oppen“, den Text dazu hat Arthur Heine, die Musik Arno Seeliger geliefert. Wegen des lokalen Einschlages, den die Operette hat, ist ein sehr starker Besuch zu erwarten.

## Deutsches Theater.

„König Oedipus“ in der Neubesehung.

Am Sonntag wurde „König Oedipus“ zum dritten Mal gegeben. Da Wilhelm Klitsch vom Wiener Deutschen Volkstheater nur in den ersten beiden Aufführungen gastierte, so mußte eine Neubesehung der Rolle erfolgen. An Stelle des Gastes übernahm Friedrich Link die Rolle des Oedipus. Wenn bei Klitsch seine ausgeprägte Königswürde sowie sein starkes, wohlklingendes Organ in den Vordergrund traten, so wirkte bei Friedrich Link mehr der Ausdruck des Gefühls in Sprache und Haltung. Sein Oedipus war gut; sehr gut in den Szenen, die ihm die erschütternde Tragik seines Schicksals enthüllten. Und dies sagt viel, wenn man bedenkt, daß Link Wilhelm Klitsch „nachspielen“ mußte. Franz Pfaudler spielte an Stelle des Links den Seher Teiresias. Auch er war recht gut.

Die Aufführung in der Neubesehung ließ nichts zu wünschen übrig. Es ist dies ein Beweis dafür, daß unser Theaterensemble auch ohne prominente auswärtige Gäste schöne Arbeit leisten kann.

## Besseres, eheliches Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches auch etwas zu kochen versteht, wird für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Juliusstraße 15, W. 5. 520

## Aus dem Reiche.

**Warschau.** Vom Sozialisten zum Bolschewiken befördert. Vor einiger Zeit weilten polnische Zeitungsleute in Rumänien, um das Land zu studieren. Unter ihnen befand sich der Mitarbeiter des „Robotnik“, Boski, der sich in Rumänien nicht nur nach den staatlichen und industriellen Einrichtungen umsah, sondern auch wissen wollte, wie es der rumänischen Arbeiterschaft in sozialer Beziehung geht. Dies scheint der rumänischen Regierung nicht gefallen zu haben, da sie sich jetzt an das Außenamt in Warschau mit der Aufforderung wandte, ihr den Aufenthaltsort des „Bolschewiken“ Boski mitzuteilen. Die rumänische Regierung hat wahrscheinlich die Absicht, Boski „das rumänische Vaterland zu verschreiben“. Und dabei behaupten unsere Linksradikalen, die P. P. S. wäre zu wenig radikal!

— Der verschmähte Liebhaber als Mörder. Sonntag nacht tötete der Redakteur des „Przeglad Polityczny“, Wladaw Grabianki, an der Ecke der Wilcza und Ujazdower Allee durch fünf Revolverkugeln die 30jährige Isabella Sant. Der Grund zu der Mordtat ist Nichterwiderung der Liebe durch die Sant. Der Mörder ließ sich widerstandslos verhaften und zeigte keine Absicht, entfliehen zu wollen.

## Von der Deutschen Arbeitspartei.

Achtung, Ortsvorstand Lodz!

Am Sonntag, den 18. Januar l. J., um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokal eine ordentliche Vorstandssitzung statt. Besprochen wird die Jahresgeneralversammlung der Ortsgruppe und der bevorstehende Organisationsparteitag. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

## Jugendabteilung der Deutschen Arbeitspartei Polens.

**Achtung, Jugend!** Am Montag, den 19. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Saale in der Andrzejtstraße 17 die konstituierende Vollversammlung der Jugendorganisation unter dem Vorsitz des Sejmabgeordneten Artur Kronig statt. Die Tagesordnung enthält: Bericht über die bisherige Tätigkeit der Jugendorganisation sowie aller ihrer Sektionen und Komitees. Kassensbericht, Bericht der Revisionskommission, Entlastung des Organisationskomitees und seiner Ausschüsse, Annahme der Statuten, Wahl des Vorstandes und freie Anträge. Zutritt zu dieser Versammlung haben nur Mitglieder der Jugendorganisation, die sich mit einer Mitgliedskarte ausweisen können. Alle diejenigen, die noch keine Mitgliedskarten besitzen, können dieselben im Parteilokal täglich von 7 bis 9 Uhr abends in Empfang nehmen.

**Veranstaltungskomitee.** Mittwoch, den 14. Januar, um 7.30 Uhr, findet im Parteilokal, Somenhofs 11, eine Sitzung des Veranstaltungskomitees statt. Das Erscheinen der Mitglieder ist unbedingt erforderlich.



## Mit Schaden

verkaufen wir die Restbestände im Inventur-Ausverkauf solange der Vorrat reicht.

Herren-Anster	65.—	48.—
Anzüge	60.—	45.—
Kamg.-Anzüge	115.—	105.—
Kamg.-Hosen	32.—	28.—

## Schmechel & Rosner

Aktien-Gesellschaft  
Lodz, Petrikauer Straße 100 und 160.



## Nachruf.

Wir bringen unseren Mitgliedern die traurige Nachricht zur Kenntnis, daß am Montag, den 12. d. Mts., unser langjähriger erster Vorstand und Turnveteran, Herr

# Josef Wawersig

verschieden ist. — Er war uns stets ein treues und hilfsberechtigtes Vereinsmitglied, dessen Ableben in unsere Reihen eine unausfüllbare Lücke gerissen hat. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Verwaltung des Lodzger Sport- und Turnvereins.

NB. Die Vereinsmitglieder werden gebeten, zu der am Mittwoch, den 14. d. M., um 1/2 Uhr nachmittags, stattfindenden Beerdigung vollzählig (im Zylinder) zu erscheinen. Der Versammlungsort ist bei Herrn O. Zistel, Pansta 60.

### Mus aller Welt.

**Die Raquetat eines Entlassenen.** Aus Hof wird gemeldet: Der zu Neujahr entlassene Kassierer Schoepf des hiesigen Konsumvereins drang in die Verkaufs- und Lagerräume ein und richtete dort auf sämtliche Angestellte Schüsse. Der Angestellte Friedrich Gebhardt erhielt einen Schuß in das Gesicht, und die Kontoristin Schoedel zwei Schüsse in den Unterleib. Die Schüsse gegen den Vorstand Jammer verfehlten ihr Ziel. Nach der Tat ging Schoepf durch ein Fenster auf das Dach, brachte sich selbst zwei Schüsse in den Kopf bei und fiel dann in den Hof, wo er schwerverletzt liegen blieb.

**Ein Radttanz im Gerichtssaal.** Ein wohl einzig dastehender Vorgang spielte sich im neuen Kriminalgerichtsgebäude in Moabit ab. Der Ersten Strafkammer des Landgerichts wurden aus der Untersuchungskast die Händler Adalbert und Alfred Vassig und Karl Bandemer vorgeführt, die wegen gemeinschaftlichen Münzverbrechens und fortgesetzten Betrugs angeklagt waren. Bei Beginn der Verhandlung sahen die Angeklagten vollkommen ruhig auf der Anklagebank. Plötzlich sprang der erste Angeklagte, Alfred Vassig, auf, riß sich blitzschnell seinen Rock und Weste und sonstigen Kleidungsstücke vom Körper und stand splitternd da. In einem Saue war er dann auch über die Rampe des Anklageraums gesprungen und tanzte wie ein Wilder vor dem Richtertisch hin und her, ergriff die Tintenfassler und schleuderte sie auf den Richtertisch, so daß die Tinte herumspritzte. Der Vorgang hatte eine unbeschreibliche Aufregung hervorgerufen. Die Frauen in dem stark besetzten Zuhörerraum kreischten beim Anblick des nackten Mannes laut auf. Trotz des Zuredens der

Rechtsanwälte weigerte sich der Angeklagte, sich wieder anzuziehen. Auch in seiner Zelle blieb er bei seiner Weigerung. Infolgedessen beschloß das Gericht, das Verfahren gegen ihn abzutrennen und zu vertagen.

**Ein Haarmann auf Ruda?** Ueber Newyork kommt die Kunde von greulichen Tünden zersüßelter und enthäuteter Menschenleichen in einem seit Jahren unbewohnten Hause auf den Bravo, der Hauptstraße Havannas. Zum Unterschiede von den europäischen Tünden scheinen die Opfer in diesem Falle alle weiblichen Geschlechtes zu sein und zwar, soweit dies festzustellen ist, meistens Frauen oder Mädchen im Alter von zwanzig bis dreißig Jahren. Eine der Leichen ist von dem Inhaber einer Zuderrohrplantage als seine seit zwei Monaten vermählte Schwester identifiziert worden. Von dem Mörder, der nach der Theorie einiger Experten eine Frau sein soll, fehlt vorläufig noch jede Spur.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stb. Ludwig Ant.  
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

## Billigster Verkauf

gegen bar und Ratenzahlungen nur bei

**WYGODA** Petrikauer 238  
Seidene gedruckte Blüsch-Mäntel,  
Damen- und Herren-Garderoben sowie  
Manufakturwaren in größter Auswahl.  
Große Ueberraschungen für die Frühjahrs- und Sommerfaison in Vorbereitung.

## Theaterverein „Thalia“, Lodz Deutsches Theater

im Gebäude der „Scala“, Cegielniana 18. Tel. 113  
Dir.: Dr. Robert Lohan.

Mittwoch, den 14. Januar 1925, um 9 Uhr abends:  
Wiederholungsabonnement Nr. 14.

### „Bunter Abend“

Im Programm:

1. „Die Empfehlung“  
Komödie in einem Akt von Max Maurer.
2. Vorträge, Gesang u. Tanz  
Unter Mitwirkung der Damen: Elinor Fall, Magda Karmen, Annie Wallfried und der Herren: Friedrich Link, Franz Pfaudler, Max Rosen, Konrad Steber.
3. „Ehebruch“  
Komödie in einem Akt von F. Althoff.  
Konferenzier: Franz Pfaudler.

Donnerstag, den 15. Januar 1925, um 8.15 abends:  
Premierenabonnement Nr. 15.

Zum 1. Male **„Goldfische“** Zum 1. Male  
Lustspiel in vier Akten  
von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

## Die Macht der Drei.

Ein Roman aus dem Jahre 1915  
von Hans Dominik.  
(19. Fortsetzung.)

Sie sahen auf der mit Waldrebe umspinnenen Veranda des Truworhauses am Tornealef. Zu dritt sahen sie hier: Erik Truwor, der Schwede, Soma Atma, der Inder, und Silvester Bursfeld aus deutschem Blute.

In diesem Hause war Silvester heimisch. Hier war er zusammen mit Erik Truwor aufgewachsen, und die alten Mauern hatten die Spiele der Knaben und die Arbeit der Jünglinge gesehen. Bis dann die Studienjahre Silvester nach Deutschland führten, seine Ingenieur-tätigkeit ihn in Europa und Amerika umhertrieb. Erik und Silvester widmeten sich der Technik.

Silvester blieb fünf Studienjahre in Charlottenburg. Erik Truwor studierte bald in Charlottenburg, bald in Genf, Paris und Karlsruhe. Etwas anderes kam hinzu. Erik Truwor war ein reicher Erbe. Silvester Bursfeld, als Pflegeohn in das Haus Truwor aufgenommen, war ohne Vermögen. Als Oaf Truwor die Augen schloß, bot Erik seinem Freunde die Hälfte der Erbschaft an. Silvester schlug es aus. Er nahm nur, was er noch während der Studienzeit für seinen Lebensunterhalt benötigte, und außerdem das Anerbieten, das Truworhaus jederzeit als sein Vaterhaus zu betrachten und zu benutzen.

Atma hatte seinen Lieblingsplatz auf einem Diwan im Hintergrunde der Veranda eingenommen. Dort sah er und gab sich seinen Meditationen hin.

Erik Truwor und Silvester sahen vorn an der Brüstung an einem Tisch. Pläne, Zeichnungen und Schriftstücke bedeckten die Tischplatte.

„Ueber unsere Arbeit hörte ich noch kaum, wie du, Erik, dich mit Atma zusammengefunden hast.“

„Wie ich Atma fand? Wie Atma und ich dich fanden? Eine wunderliche Geschichte. Im Frühjahr kam ich nach Bangkok Tzo. Kuansar erinnerte sich meiner noch. Er führte mich zum Abte. Jatschu, ein Greis von unbestimmbarem Alter, empfing mich, blühte mich starr an und sagte: „Das ist der Dritte.“ Aus einem Kästchen nahm er diesen Ring und schob ihn mir auf den Finger.“

„Jatschu ist... er muß jeht...“  
Silvester versuchte das Alter auszurechnen.  
„Er war beinahe neunzig, als ich von Bangkok Tzo fortging. Er muß weit über hundert sein.“

„Mag sein. Er gab mir den Ring und deutete auf Atma. Atma wußte, daß du den gleichen Ring von ihm hattest. Er sagte, wir müßten dich suchen... Ich wollte dich wiedersehen. Atma sagte Amerika. Wir gingen nach den Staaten. Atma sagte Trenton. Wir fuhrten nach Trenton. Wir fanden dich nicht, aber wir fanden Jane Harte. Sie war über dein Verschwinden besorgt.“

Atma fragte sie. Du weißt, wie er zu fragen versteht. Ueber Zeit und Raum hinweg. Mit geschlossenen Augen las sie aus weiter Ferne das Urteil, das über dich gefällt war. Mit vier Worten sagte sie, wo deine Aufzeichnungen lagen.

Das andere war leicht. Joe Williams, eine der zwölf Zeugen, wurde im Gashof in Sing-Sing von uns gefunden. Für tausend Dollar gab er mir seine Zeugenkarte. Mir, dem wihbegierigen Fremden, der eine Elektro-kution mit ansehen wollte. Ich kam in das Gefängnis. Atma hielt im Kraftwagen vor der Tür. Das war alles.“

Silvester ergriff die Hand Erik Truwors und drückte sie innig.

„Für mich wirklich alles, Erik. Komt ihr nicht, so war ich verloren. Durch Jane... durch meine Jane habt ihr mich gefunden.“

„Durch deine Jane? Was ist dir Jane Harte?“  
„Meine Verlobte, mein alles!“

Erik Truwor hörte schweigend zu, was Silvester erzählte. Wie er Jane kennen und lieben gelernt. Doch er vermochte es nicht, sich am Glück des Freundes mitzufreuen. Unbewußt empfand er, daß Silvester sich nicht voll der großen Aufgabe, dem weiteren Ausbau der Erfindung, widmen könne, wenn er durch Gedanken und Sorgen um seine Verlobte abgelenkt wurde.

Sein Blick suchte Atma. Ein stummes Zwiegespräch der Augen. Atma nickte und wandte sich Silvester zu. Erik Truwor sah, wie hinter der gesuchten Stirn des Inders die Gedanken arbeiteten, das Hindernis aus dem Wege zu räumen. Er sah, wie Silvester die Hand an die Stirn preßte, als wollte er eine fliehende Erinnerung festhalten...

Die hypnotische Kraft Atmas siegte über die Kraft der Liebe.

Erik Truwor brach das Schweigen.

„Zurück zu unserer Arbeit! Ich habe deine Pläne gesehen und deine Berechnungen untersucht. Gib mir deine Erläuterungen dazu.“

Silvester Bursfeld blickte mit der versonnenen Miene des Gelehrten auf die vor ihm liegenden Papiere.

„Es ist das Problem der telenergetischen Konzentration, dessen Lösung mir gelungen ist. Nimm an, ich hätte hier in unserem Hause eine Maschine, die tausend Pferdestärken leistet. Es ist klar, daß ich die Energie hier an Ort und Stelle zu allem möglichen verwenden kann. Aber es war bisher kein Mittel bekannt, diese Energie an einem Punkte in beliebiger Entfernung konzentriert wirken zu lassen. Bei jedem Versuche, die Energie auszustrahlen, erfuhr sie eine der Ausbreitung entsprechende Schwächung. Ein zwingender Grund liegt natürlich nicht vor. Es muß den tausend Pferdestärken ganz gleich sein, ob sie hier oder an irgend-einem anderen Punkte der Erde zur Wirkung kommen.“  
(Fortsetzung folgt.)



## Lodzger Sportverein „Pogon“

Am Sonnabend, den 17. Januar l. J., findet im Lokale des 1. Zuges der Lodzger freiwilligen Feuerwehr, Konstaniner 4, unser diesjähriger traditioneller Theaterabend statt. — Im Programm:

Urauf-führung **„Exzellenz v. Oppen“** Urauf-führung

Operette mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Artur Heine, Musik von Arno Seeliger.  
Regie: Paul Köhler. Musikalische Leitung: Arno Seeliger.

Speziell-neuangeschaffte Dekorationen, u. a. der Kaiserliche Bahnhof.  
Beginn pünktlich 8 Uhr abends. Nach der Aufführung Tanz.  
Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen.  
Die Verwaltung.

Vorverkauf im Hauptgeschäft „Mingewski & Sta.“, Petrikauerstraße 73 und 132.

## Deutsche Arbeitspartei Polens, Ortsgruppe Alexandrow.

Sonnabend, den 17. Januar l. J., um 7 Uhr abends, veranstalten wir im Saale Gluckmann, einen großen

## Theater-Abend.

Im Programm: Aufführung zweier Einakter und verschiedene Ueberraschungen. — Nach der Vortragsfolge Tanz.

Zu der Feier werden alle Mitglieder und Freunde der Partei herzlich eingeladen. Der Reingewinn ist für kulturelle Zwecke bestimmt.

Der Vorstand.

## Auskünfte

über Umsatz-, Einkommen- und Mietssteuer, in Rechts- und Krankenkassen-Angelegenheiten und in Wohnungs-, Schul- und allgemeinen Fragen erteilt das Sekretariat der

D.A.P

Zamenhofs 17.

Daselbst werden vom Parteisekretär jederart

**Bitt-schriften**

verfaßt.



## Lodzger Deutscher Schul- und Bildungsverein.

Im kleinen Saale des Männergesangvereins, Petrikauer 243, findet Donnerstag, den 15. Januar, um 8 Uhr abends ein Vortrag statt. Sprechend wird Herr Gymn.-Direktor Dr. Roghan - Zgierz über das Schaffen des weltbekanntesten indischen Dichters

## Rabindranath Tagore.

Alle Mitglieder werden hiermit eingeladen. Gäste willkommen. 515

Es wird zu kaufen gesucht ein

## Immobil

bestehend aus Bauten mit gegen 50 Räumen, von denen mindestens 15 sofort besetzt werden könnten. Der Platz muß einen Umfang von gegen 3000 Quadratmetern besitzen und im Zentrum der Stadt oder unweit des Bahnhofes gelegen sein. Vermittler sind nicht ausgeschlossen.

Offerten sind bei Rechtsanwalt R. Kempner, Lodz, Petrikauerstraße 85, Front, 1. Etage, zu hinterlegen. 519